

Die Alexanderschlacht in Liebenberg - eine Fayencekopie des pompejanischen Fußbodenmosaiks

Die Entwicklung eines Konzeptes für dessen Restaurierung und Präsentation

Bachelorthesis 2019/2020, Autor: Janin Opel

Erstprüfer: Prof. Dr. Jan Raue

Zweitprüfer: Dipl. Rest. Anke Hirsch

Einleitung

Am 24. Oktober 1831 wurde in Pompeji im Haus des Fauns das monumentale Fußbodenmosaik gefunden, das eine Schlacht zwischen Alexander dem Großen und Dareios dem III. abbildet. Schon bald nach der Ausgrabung des Mosaiks wurde es in Form einer Zusammenstellung von 231 glasierten Fliesen reproduziert und verkauft. Insgesamt sind drei solcher Kopien bekannt, von denen sich zwei in Brandenburg und eine im Ausland befinden. Eine der Reproduktionen befindet sich auf Schloss und Gut Liebenberg. Gegenstand dieser Bachelorarbeit ist die Entwicklung eines Konzeptes für dessen Restaurierung und Präsentation anhand von 20 ausgewählten Fliesen.

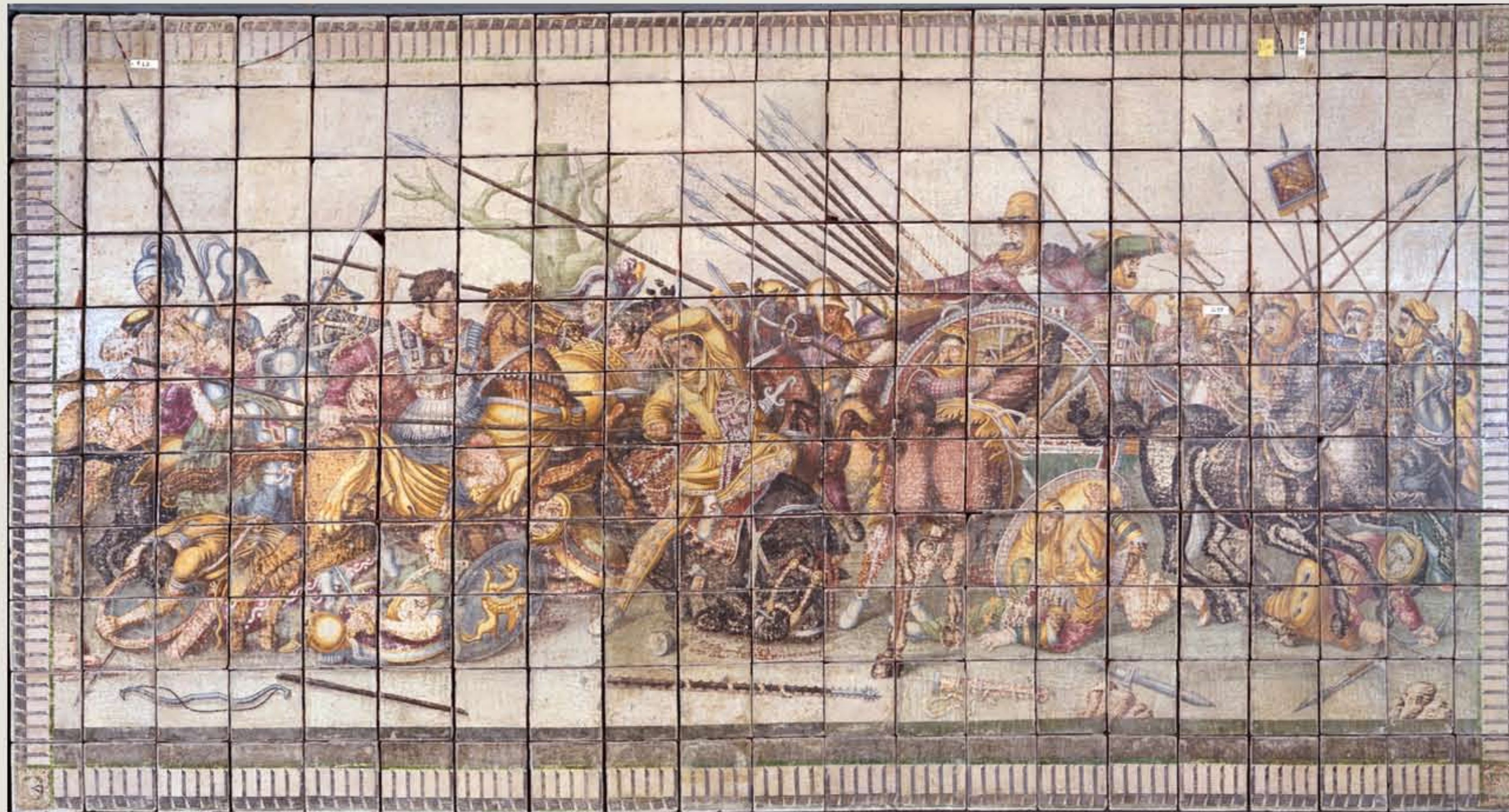


Abb. 1: Gesamtaufnahme der Fayencekopie der Alexanderschlacht (Urheber: DKB Stiftung)

Objektbeschreibung

Bei der Kopie des Fußbodenmosaiks handelt es sich um insgesamt 231 quadratische Fliesen mit Seitenlängen von 26 cm und mit einer Dicke von ca. 2 cm. Hergestellt wurden diese in einer Technik, die Fayence genannt wird. Fayencen gehören zu dem sogenannten Irdengut und zeichnen sich durch einen gelblichen oder rötlichen porösen Scherben aus, der mit einer weißen zinnhaltigen, deckenden Glasur überzogen ist. Die weiße Glasur dient als Untergrund und wurde vermutlich nach einem Zwischenbrand mit farbigen Glasuren bemalt. Das originale Fußbodenmosaik wurde relativ genau auf die Fliesen übertragen, wobei vorhandene Fehlstellen auf der Kopie ergänzt wurden.



Abb. 2: Gewählter Ausschnitt mit insgesamt 20 Fliesen

Zustand

Um den Erhaltungszustand festzustellen, sind die Fliesen von allen Seiten betrachtet worden. Dabei wurden alle sichtbaren Schadensphänomene fotografisch und schriftlich dokumentiert und in einer Schadenskartierung festgehalten. Außerdem wurden Mikroskopaufnahmen gemacht. An den Fliesen vertretene Schadensphänomene sind zum Beispiel Brüche oder verschiedenartige Fehlstellen. Außerdem gibt es Mörtelreste, anderes nicht eindeutig identifizierbares Material und Schmutz auf der Glasur.

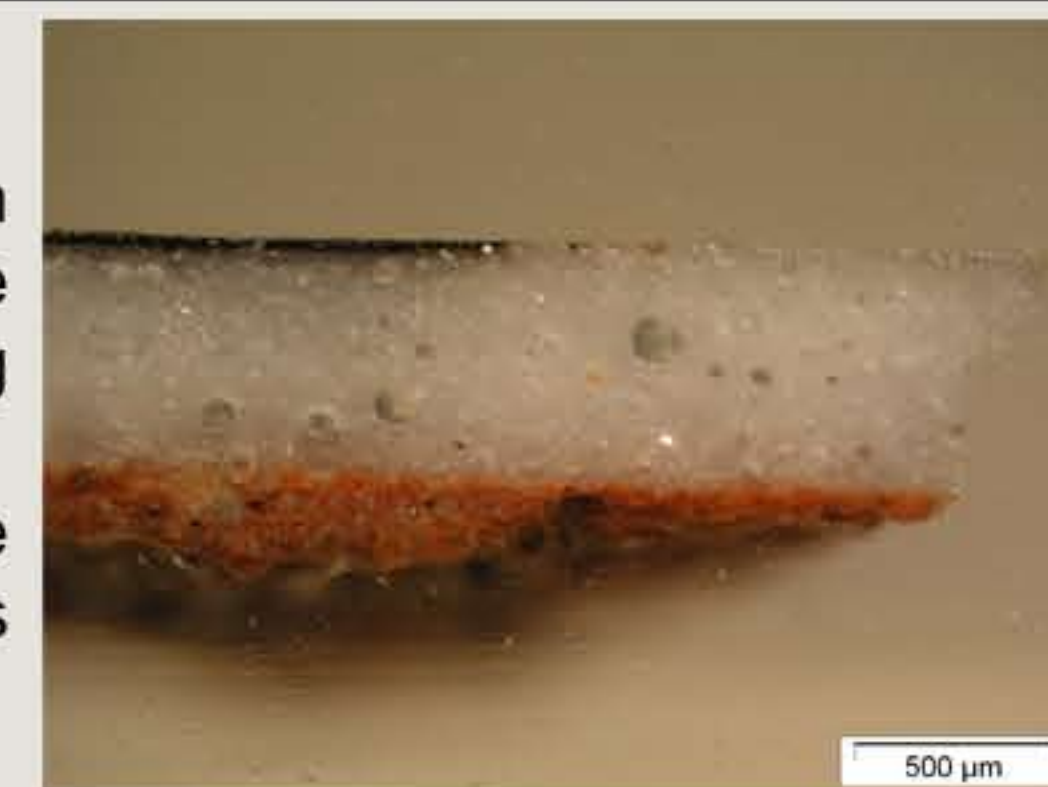


Abb. 3: Querschliff eines Bruchstücks



Abb. 4: Mikroskopaufnahme der Glasuroberfläche

Konzeptentwicklung

Für die Entwicklung des Restaurierungskonzeptes wurden verschiedene Materialien und Methoden in Probereihen getestet. Teilweise wurde dafür ein externer Probekörper verwendet, der dem Scherben in seiner Porosität und Form dem Original relativ ähnlich ist. An diesem Probekörper wurden verschiedene Klebmittel und Ergänzungsmaterialien getestet. An einer der originalen Fliesen wurden verschiedene Reinigungstests durchgeführt.

Als mögliche Ergänzungsmaterialien wurden verschiedene Mischungen für die Kittung des Scherbens und der Glasur getestet. Für die Reinigung der Glasur wurde eine Reihe von Lösemitteln getestet. Außerdem wurden mechanische Reinigungsversuche und Tests mit einem Abbeizer aus Kalk und Kernseife durchgeführt.



Abb. 5 - 10:
oben li: Probekörper, oben re: geklebte Fliese, Mitte li: Reinigungsproben, Mitte re: Probe Ergänzungsmassen, unten li: Ergänzung Scherben, unten re: Ergänzung Glasur

Durchführung

Nach Fertigstellung der verschiedenen Proben und Tests wurden diese evaluiert, um die optimalen Methoden und Materialien auszuwählen. Dabei wurde vor allem auf die Eigenschaften der Materialien und dessen Reversibilität geachtet.

Das entwickelte Restaurierungskonzept wurde mit den ausgewählten Materialien an vier repräsentativen Fliesen durchgeführt. Für den Fall, dass ein Schadensphänomen an diesen vier Fliesen nicht auftritt, wurde das jeweilige Phänomen an einer weiteren Fliese bearbeitet.

An den Fayencen anhaftende Fremdmaterialien, wie Mörtelreste oder andere Beläge auf der Glasuroberfläche wurden mechanisch mit verschiedenen Werkzeugen (Skalpelle, Nadeln, Meißel, Hammer) entfernt.

Die Reinigung der Glasuroberfläche erfolgte mit einem Abbeizer aus gleichen Teilen Sumpfkalk und geraspelter Kernseife, der auf die Oberfläche aufgetragen wurde, kurz einwirken konnte und anschließend vollständig abgenommen wurde.

Bruchstücke und zerbrochene Fliesen wurden mit Paraloid B72 geklebt.

Die Fehlstellen des Scherbens und der Glasur wurden mit Spachtelmassen aus Tylose MH 300 P2 mit den Füllstoffen Kreide oder Schamotte Mehl gekittet und anschließend mit Aquarellfarben leicht einretuschiert.



Abb. 11: Endzustand mit vier bearbeiteten Fliesen

Ausblick

Nach Fertigstellung dieser Bachelorarbeit wird die Restaurierung der restlichen Fliesen folgen.

Momentan wird die Fayencekopie horizontal in einem Kiesbett liegend ausgestellt. Wenn aber gewünscht wird, die Kopie vertikal zu zeigen, wäre es empfehlenswert, die Fliesen an einer Wand anzubringen, indem sie in einen Mörtel eingebettet werden. Eine solche vertikale Präsentation hätte den Vorteil einer besseren Lesbarkeit für die Betrachter. Außerdem kann sich dann weniger Schmutz auf der Oberfläche der Glasur anlagern.